

Erinnerungen an Wadim Aleksandrowitsch Ranow 16.02.1924 – 20.09.2006

Gerhard Bosinski
3, place Mazelviel
F-82140 St. Antonin Noble Val
bosinski@orange.fr

Das erste Mal trafen wir uns während des Kongresses in Nizza 1976. Die damaligen Schwierigkeiten, aus einer geführten Gruppe von Sowjetbürgern einen Kollegen abzuzweigen, sind heute fast vergessen. Da wir uns brieflich und durch den Austausch von Sonderdrucken aber schon recht gut kannten, gelang es, Nizza und Monaco in Ruhe anzusehen und vor allem das Mittelpaläolithikum in Mittelasien und in Mitteleuropa ausführlich zu diskutieren.

Wadim hatte vor allem in Tadschikistan gearbeitet und alljährlich in den Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Tadschikischen Akademie der Wissenschaften darüber berichtet. Besonders wichtig waren die Freilandfundplätze Kara Bura, Semigantsch und Schugnou sowie die Höhle Ogzi-Kischik. 1965 hatte er auf Russisch eine erste Zusammenfassung ‚Die Steinzeit in Tadschikistan. I. Paläolithikum‘ in Duschanbe (damals Stalinabad) publiziert. Außerdem hatte Wadim in Usbekistan, Afghanistan und der Mongolei gearbeitet und sich zum Paläolithikum in Kaschmir und Indien zu Wort gemeldet. Die Entdeckung von Geröllgeräten in Kuchi-Piez führte zu Fragen nach der ältesten Besiedlung Mittelasiens und Sibiriens. Außerdem beteiligte sich Wadim auf der Grundlage der mittelasiatischen Funde an der damals in der Sowjetunion wichtigen Diskussion um die Bedeutung *lokaler Unterschiede* im Paläolithikum.

Nach *draußen* war von alledem kaum etwas gedrungen (1972 war in Band 76 der Zeitschrift *L'Anthropologie* ein kurzer Aufsatz erschienen). Es gab also viel zu besprechen. Der Nizza-Kongress mit seiner phantastischen Organisation und dem kapitalistischen Fest im dortigen Park beeindruckten Wadim unheimlich. Er knüpfte viele Kontakte, die zu einem Austausch von Informationen und zu langjährigen Verbindungen führten.

Dann war ich in Tadschikistan. Die mehr als 100 m hohen Lössprofile mit ihren unzähligen Bodenbildungen sind unbeschreiblich. A. Dodonow hatte in dieser in unseren Augen so wilden Landschaft die Stratigraphie der Löss- und Böden erarbeitet (*Antropogen južnaja Tadžikistana*. Moskau 1986) und Wadim versuchte, in dieser imposanten Abfolge paläolithische Fundschichten zu entdecken. Das gelang vor allem im Tal des Obi Mazar und seiner Nachbargebiete. Seither gehören die Fundplätze von Lachuti sowie Kul'dara zu den Fixpunkten der Forschung in Mittelasien. Für Wadim war dieses *Löss-Paläolithikum* eine besondere kulturelle Erscheinung, für mich ist es eine Form der Überlieferung mit besonders günstigen Bedingungen für Stratigraphie und Erhaltung. Hierüber haben wir viel gestritten.

Ein anderer Punkt langer Diskussionen waren die Bodenbildungen in den Lössprofilen. Für mich waren diese interglazialen Böden eine Umformung des zuvor angewehten Lösses, während Wadim darauf bestand, dass auch in Warmzeiten Lössstaub abgelagert wird, der unter dem Einfluss von Klima und Vegetation einen Boden bildet. Es war kaum möglich, Wadim von einer einmal gefassten Meinung abzubringen. Die Sache mit den Bodenbildungen wurde mir auf jede erdenkliche Weise demonstriert. Besonders eindrücklich waren die von den Tierherden und Reitern aufgewirbelten Staubwolken und die Staubschichten in der Luft, die man vom Flugzeug aus sah. In diesem Trockengebiet wird wirklich auch heute Lössstaub abgelagert; für das Rheinland habe dagegen ich recht.

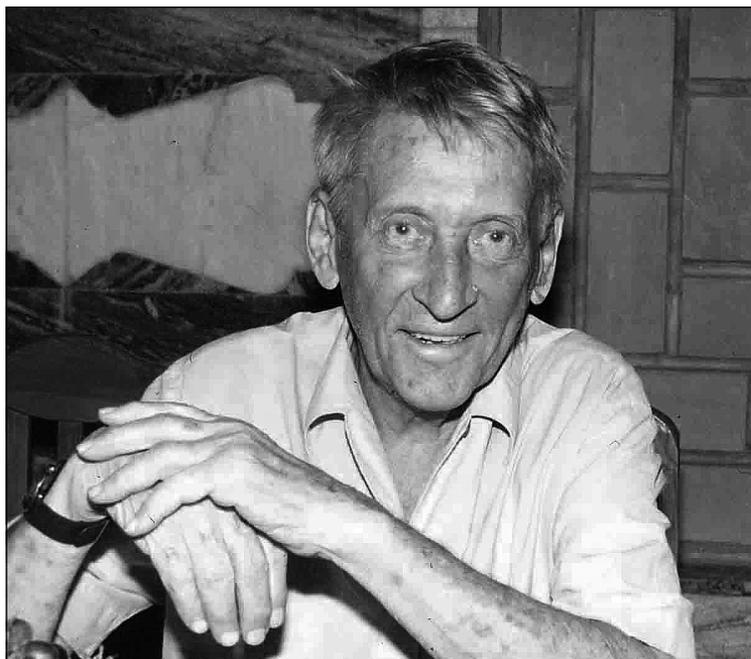
Es ging aber nicht nur um Löss und Steine. Land und Leute wurden mir in eindrucksvollen Facetten nahegebracht. Erwähnen möchte ich nur den Besuch bei einem Lehrer und Amateurarchäologen in einem Kischlak (so heißen die Dörfer dort) bei Chowaling. Nach dem üppigen Abendessen wurden wir eingeladen, im Haus zu übernachten. Während ich dankbar akzeptierte, bekundete Wadim seine Vorliebe für den Sternenhimmel in den kalten Steppennächten. Ich habe wirklich kaum geschlafen und war am nächsten Morgen ganz zerstoichen, so dass ich auf Rache am Rhein sann.

Durch die Perestroika wurden die Kontakte immer leichter. Wadim konnte seine Ideen zum Löss-Paläolithikum nun auch auf Englisch verbreiten. Ebenso wurde ein französisch geschriebener Überblick zur Steinzeit Tadschikistans und des Pamirgebiets möglich (Paléorient 10, 1984). Bei uns konnte das Löss-Paläolithikum am Obi Mazar in einem längeren Aufsatz, zu dessen Mitautoren A. Dodonow und J. Schäfer zählten, beschrieben werden (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 39, 1992).

Vor allem aber konnte Wadim nun reisen. Es war wie ein Nachholbedarf nach den langen Jahrzehnten der Isolation. In Monrepos war Wadim ein häufiger Gast. Die wichtigsten Programmpunkte dort waren das Paläolithikum am Mittelrhein, der Rheinwein bis zu den ältesten von Winzer Mohr verwahrten Jahrgängen, Fürst und Fürstin zu Wied in ihrem Schloss (hier gelang mir dann auch die Rache für Chowaling, denn hier kannte ich mich besser aus).

Wadim hat überall Freunde gewonnen. Seine Heimat blieb aber die Lösslandschaft am Fuße des Pamir. In diesen Steppen, die von wasserreichen Flüssen durchzogen werden, könnte das Paradies gelegen haben.

Sobiraems'ja !



Wadim A. Ranow (1924 – 2006).

Kurze Biographie von Dr. Wadim Aleksandrowitsch Ranow¹

Wadim Aleksandrowitsch Ranow wurde am 16. Februar 1924 in Verchoturje, Gebiet Swerdlowsk (heute Jekaterinenburg), geboren.

Unter seinen Lehrern waren so renommierte Wissenschaftler wie B. A. Listwjanskij, E. A. Dawidowitsch und A. P. Okladnikow, die seine ersten Schritte in der Archäologie begleiteten. A. N. Bernstam und M. M. Gerasimow übten einen großen Einfluss auf den angehenden Wissenschaftler aus.

Wadim Ranow ist Autor von mehr als 700 wissenschaftlichen Arbeiten, in denen sich seine vielfältigen Interessen widerspiegeln. Er erforschte mehr als 15 archäologische Fundplätze vom Altpaläolithikum bis zum Neolithikum. Seine Untersuchungen der in den mächtigen Lössablagerungen Tadschikistans eingebetteten paläolithischen Siedlungen waren von großer Bedeutung für die Kenntnis der frühen kulturellen Entwicklung nicht nur in Mittelasien, sondern auch in Zentral- und Ostasien. Genauso wichtig waren Ranows Untersuchungen zum tadschikischen Mittelpaläolithikum, die die Chronologie und die kulturelle Entwicklung dieser Epoche in Mittelasien klärten. Für das Jungpaläolithikum sind vor allem die Ausgrabungen in Schugnou wichtig, die es erlaubten, Regelmäßigkeiten bei der Artefaktproduktion dieser Zeit herauszustellen. Die Untersuchungen Ranows in Oschchon, Obi-Kiik, Tutkaul und Kangurt-Turt führten zu einer besseren Kenntnis des Mesolithikums und Neolithikums in Tadschikistan.

¹ Für die biographischen Angaben sowie das Foto sei Anatoli Derewjanko, Nowosibirsk, herzlich gedankt.

Von großer Bedeutung war die Erforschung der neolithischen Hissar-Kultur. Wadim Ranow erarbeitete die wirtschaftlichen Grundlagen und die technologischen Charakteristika dieser Kultur in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien sowie das Verhältnis der Hissar-Kultur zu anderen neolithischen Kulturen Mittelasiens.

W. A. Ranow klärte die zeitliche Abfolge der Felsbilder im Pamir-Gebiet. Er entwickelte diese Klassifikation aufgrund seiner Untersuchungen zweier Felsbildkonzentrationen bei Ljangara und bei Wybistdary (Gorno-Badakschan-Gebiet). Außerdem entdeckte er in der Höhle Schachty die in Mittelasien seltenen mesolithischen monochromen Wandmalereien.

Aus den großen Erfahrungen W. A. Ranows bei der Geländearbeit erwachsen – unter Berücksichtigung der Verfahren in anderen Ländern – Ausgrabungstechniken für die Untersuchungen in ariden Gebieten.

1979 war Ranow Sachverständiger der UNESCO in der Diskussion über die mehrbändige Veröffentlichung „Die Geschichte der Zivilisation in Mittelasien“. Von 1982 bis 1991 fungierte er als Sekretär der internationalen Kommission „Paläoökologie des Frühen Menschen“, und von 1991 bis 1995 war er Vizepräsident dieser Kommission. Er war Mitglied des Forschungszentrums für frühe Menschheitsgeschichte in Orono, Maine, U.S.A. Mehrfach organisierte er Symposien und internationale Forschungsreisen. Diese Kontakte führten zu Arbeiten auf dem aktuellen Forschungsstand und in mehreren wissenschaftlichen Richtungen.

Viel Zeit widmete Wadim Ranow der Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses. Zehn Jahre unterrichtete er an der Historischen Fakultät der Tadschikischen Universität. Er hielt Vorlesungen an mehreren Universitäten in Indien (Neu Delhi, Srinagar), Großbritannien (London, Sheffield, Cambridge), Belgien (Katholische Universität Leuven) und den U.S.A. (Brinmore College, University of Pennsylvania).

Seine wissenschaftlichen Leistungen sind international anerkannt. 1986 wurde er zum korrespondierenden Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts, 1994 zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften Tadschikistans gewählt. 1994 erhielt Wadim Ranow die Mitgliedschaft auf Lebenszeit im Clar College (Cambridge, England). 1998 wurde er zum ordentlichen Mitglied der russischen Akademie der Naturwissenschaften gewählt. 1990 wurde ihm der Ehrentitel „Verdienter Wissenschaftler Tadschikistans“ verliehen.

Wadim Aleksandrowitsch Ranow starb am 20. September 2006.